

Nr. **162**  
September 2002

Die Zeitschrift der  
Schweizerischen Vereinigung  
JA ZUM LEBEN  
AZB – 3084 Wabern

# Ja zum Leben



**2**



**in eigener sache**

2. Juni, trauriger Tag  
in der Geschichte

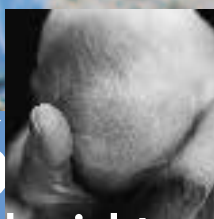
**4**



**zusammen leben**

Karriere und  
Hausfrau

**6**



**bericht und kommentar**

Bevölkerungsimplosion?

# Spiegel des Lebens

Früher wie heute wurden Menschen geboren, heirateten sie und verstarben. Bei der Geburt, bei der Heirat und beim Tod finden Übergänge statt, d.h. etwas Altes wird von etwas Neuem abgelöst.

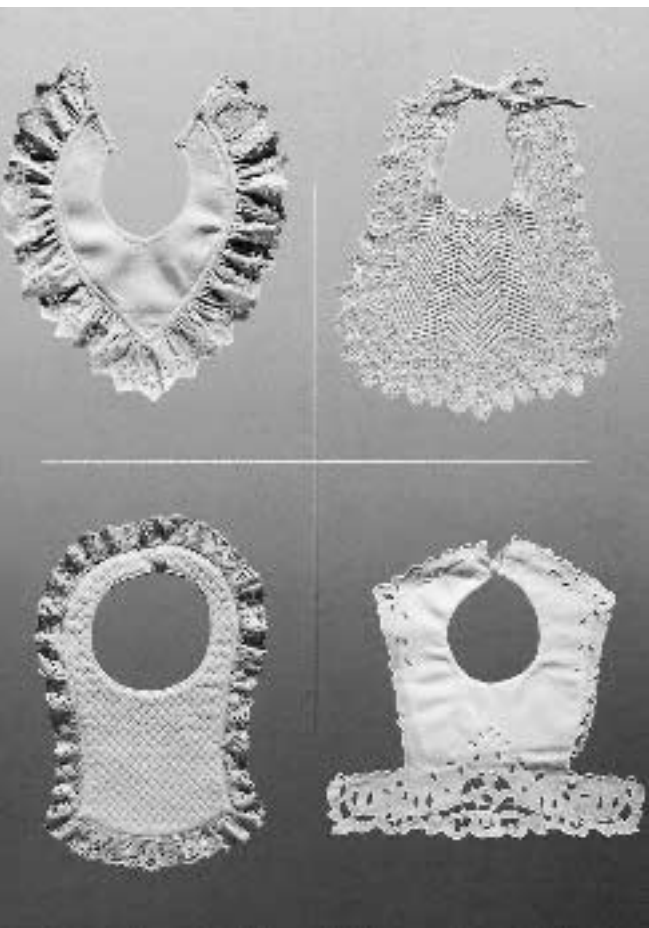
Diese Anlässe wurden stets begleitet von Festen und Bräuchen der verschiedensten Art. Dabei spielen seit jeher Gegenstände eine wichtige Rolle wie z.B. Kleidungsstücke, Geschenke, Erinnerungsstücke usw.

## Geburt und Taufe

Kinder wurden im 19. Jahrhundert hauptsächlich zu Hause und mit der unterstützenden Hilfe einer Hebamme geboren. Nach der Geburt wurde das Neugeborene zuerst versorgt, d.h. man wusch, wickelte und strich es mit Ölen ein, bevor es der Mutter in die Arme gegeben wurde. Diese stillte ihr Kind für gewöhnlich während einer Zeit von 15 Monaten. Anschliessend erhielten die Kinder Mehlbrei, der oft mit Honig gesüsst wurde. Noch im 19. Jahrhundert war der Brauch weit verbreitet, die Neugeborenen mit Bändern einzuwickeln, so dass sie sich nicht mehr bewegen konnten. Man glaubte, so die zarten Glieder der Kleinkinder besser schützen zu können.



Gebährstuhl



«Bavettli»/Kleinkinderlätzchen, um 1890/1910

## Ja-Nein was nun?

Die Schweizerische Vereinigung «Ja zum Leben» ist über den Ausgang der beiden Abstimmungen bestürzt und enttäuscht. Leider wurde unser Ziel, die radikale und willkürliche Fristenlösung aus der Welt zu schaffen, nicht erreicht. Es stellt sich damit die Frage nach dem «Wie weiter?» «Ja zum Leben» wird sich weiterhin für den uneingeschränkten Schutz des Lebens von der Zeugung bis zum natürlichen Tod einsetzen. Dazu wird sie zusammen mit anderen Lebensschutzorganisationen auf politischer Ebene aktiv bleiben. Mittel und Wege müssen gefunden werden, um die Tötung von ungeborenen Kindern zu verhindern. Die Folgen der Abtreibung sind verheerend, nicht nur für das getötete Kind sondern auch für die betroffene Mutter und weitere Angehörige. Neben dem Kampf gegen die Abtreibung kommen neue Aufgaben hinzu: Es gilt, mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln Missbräuche bei der Stammzellenforschung, der pränatalen Diagnostik und der Euthanasie (Sterbehilfe) zu verhindern. Die Schweizerische Vereinigung «Ja zum Leben» setzt voll auf eine lebensbejahende Zukunft und fährt in dieser Richtung weiter mit dem Ziel, dem ungeborenen Kind das verfassungsmässige Recht auf Leben zu sichern.

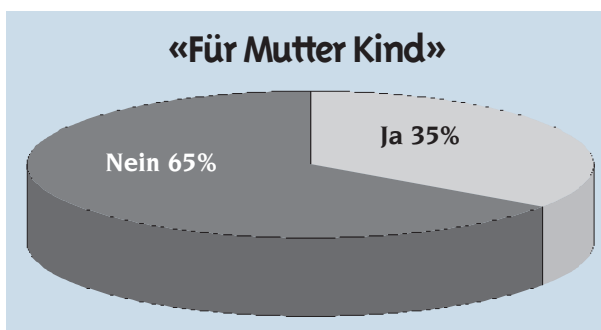
Presse-Dienst Schweiz. Vereinigung «Ja zum Leben»,  
Postfach 63, 8775 Luchsingen, Telefon 055 653 11 50, F 055 653 11 53,  
e-Mail huerzele@active.ch

# Reaktionen und Analysen zur Abstimmung vom 2. Juni

**Am 2. Juni hat das Stimmvolk bei einer Stimmbeteiligung von 40,5% die Fristenregelung mit einem Ja-Anteil von 72,2% deutlich angenommen. Am selben Abstimmungswochenende verwarf eine Mehrheit von 81,3% auch die Volksinitiative «Für Mutter und Kind». Was waren die Reaktionen auf dieses Ergebnis, und wie ist es zu erklären?**

## Die Reaktionen auf die Resultate

Die Reaktionen der Lebensrechtsbewegungen und der Gruppierungen, die sich im Abstimmungskampf für das Leben der ungeborenen Kinder eingesetzt hatten, waren von einer klaren Enttäuschung über die Resultate gekennzeichnet. Gleichzeitig kündigte man jedoch an, sich auch weiterhin für den Schutz des Lebens einzusetzen.



Die Schweizerische Vereinigung «Ja zum Leben» hat unmittelbar nach bekanntwerden der Abstimmungsergebnisse in einem Pressecommuniqué zugegeben, dass das Ziel, nämlich eine radikale und willkürliche Fristenlösung aus der Welt zu schaffen, nicht erreicht worden sei. «Ja zum Leben wird sich weiterhin für den uneingeschränkten Schutz des Lebens von der Zeugung bis zum natürlichen Tod einsetzen», heisst es zukunftsgerichtet in der Pressemitteilung. Neben dem Kampf gegen die Abtreibung sieht die Vereinigung auf der politischen Ebene nun verstärkten Handlungsbedarf beim Missbrauch bei der Stammzellenforschung, der pränatalen Diagnostik und der Sterbehilfe. (vgl. zum Wortlaut des Communiqués den nebstehenden Kasten).

«Dran bleiben – jetzt erst recht!» ist auch die Losung der «Schweizerischen Hilfe für Mutter und Kind». Die Initianten der Initiative «Für Mutter und Kind» kündigten bereits am Abstimmungssonntag an, dass in der Schweiz die Diskussion um die straflose Abtreibung mit der Niederlage in der Volksabstimmung nicht beendet sei. Bevor jedoch eine neue Initiative mit einem ähnlichen Inhalt lanciert würde, werde man andere politische Projekte realisieren.

Auch die Gesellschaft für den Schutz des ungeborenen Lebens in der Schweiz (GLS) nahm das Abstimmungsergebnis mit Enttäuschung entgegen und sprach von einem «Schwarzen Sonntag» für das Leben. Die GLS blickt jedoch nach vorn. So forderte die Gesellschaft die Gewissensfreiheit für das Medizinpersonal, Unterstützung für Frauen, die trotz schwieriger Situation ihr Kind leben lassen wollen, sowie ein verbessertes Adoptionsrecht.

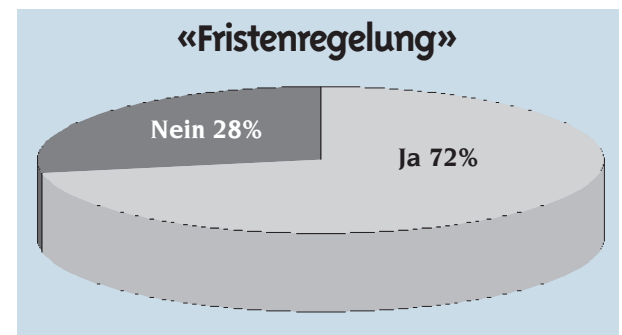
Die Forderung der Gewissensfreiheit für das medizinische Personal wurde nach der Abstimmung auch von katholischer Seite erhoben. Die Schweizer Bischofskonferenz bedauerte die Annahme der Fristenlösung und appellierte gleichzeitig an das Gewissen jedes Einzel-

nen, indem sie daran erinnerte, dass nicht alles, was das Gesetz erlaube, unbedingt auch moralisch verantwortbar sei.

Der Schweizerische Evangelische Kirchenbund (SEK) hingegen begrüßte in seinen Äusserungen, dass durch die Annahme der Revision des Strafgesetzbuches eine nun anwendbare gesetzliche Regelung geschaffen worden sei. Auch der SEK warnt davor, Pflegepersonal und Ärzte wegen ihrer Ablehnung der Abtreibung beruflichen Nachteilen auszusetzen.

## Weshalb kam es zu diesem Resultat?

Für die GLS ist die Verknüpfung der Abstimmung über die Fristenregelung



und die Volksinitiative Schuld am schlechten Resultat. Die gleichzeitige Abstimmung über Referendum und Initiative habe dazu geführt, dass der Entscheid in vielen Kreisen als Wahl zwischen zwei Lösungen empfunden worden sei.

Aus der Sicht der Initianten hingegen liegt der Grund für das Debakel vom 2. Juni in erster Linie nicht allein in der Stärke der Fristenlösungsbefürworter, sondern vor allem in der Uneinigkeit und in der Unentschlossenheit der Fristenlösungsgegner. Die «Schweizerische Hilfe für Mutter und Kind» beklagte sich denn auch darüber, dass sich einige Organisationen von der Initiative «Für Mutter und Kind» distanziert hätten, um in der Öffentlichkeit als gemässigter zu erscheinen. Ja zum Leben hatte sich auch im Abstimmungskampf klar für die Annahme der Initiative ausgesprochen.

Eine wissenschaftliche Untersuchung der Abstimmung (Vox-Analyse) hat ergeben, dass es vor allem die praktizierenden Christen waren, welche sowohl gegen die Einführung der Fristenregelung wie für die Annahme der Initiative eintraten. Andere soziale Gruppen spielten beim Schutz des Lebens keine relevante Rolle. Der Stadt-Land-Unterschied, der noch bei der Abstimmung von 1977 massgebend war, war 2002 unerheblich. Die Vox-Analyse zeigt klar, dass wohl auch durch eine noch bessere Abstimmungskampagne kaum mehr als der gläubige Teil des Abstimmungsvolkes für den absoluten Schutz des menschlichen Lebens gewonnen werden kann.



## Erlebensbericht einer betroffenen Frau nach zwei Abtreibungen

Sehr geehrte liebe Mitarbeiterinnen von «Ja zum Leben»

Als selber Betroffene kam mir durch «Zufall» ein Werbeprospekt für Ihr Buch «Myriam, warum weinst Du?» in die Hand. Stellen Sie sich vor, ich kam eben vom Zug aus dem Süden, wo ich an einer Bildungswoche teilgenommen hatte. Da drückte mir eine Frau diesen Prospekt in die Hand! In eben diese Woche bin ich in tiefster Verzweiflung, **mit Selbstmordgedanken gefahren – Verzweiflung über meine zwei Abtreibungen im Mai 1981 und Oktober 1982.**

Gestern Abend nahm ich nach langem, ängstlichem Zögern Ihr Buch «Myriam» zur Hand und vertiefte mich darin bis anhin zur Mitte.

Ich bin erschüttert, tief getroffen, höre, lese, erfahre zum ersten Mal, dass ich mit dem, was ich durchmache, nicht die Einzige bin! Ich merke, wie dieses tiefste Gefühl von körperlichem und seelischem Verletztsein, diese tiefe Trauer «normal» «angemessen» ist, ich in diesem Sinne nicht einfach ein «psychisch angeschlagener Sonderfall» bin. Im Moment habe ich den Eindruck, dass wie eine lange durchbrochene Verbindung von meinem Empfinden, meinem Körper und meinen traumatischen Erlebnissen, und auch den zahlreich vorhandenen Symptomen, die ich alle nur isoliert betrachtet und auch therapeutisch behandelt hatte, wiederhergestellt ist.

Ich bin seit fast zehn Jahren in therapeutischer Behandlung, und zwar bei einem engagierten christlichen Psychiater. Er ist mir in vielfacher Hinsicht unerschütterlich treu und ermutigend, mit positiver Sicht für meine Zukunft zur Seite gestanden – es gibt in meinem Leben leider noch eine ganze Reihe anderer sehr schwerer Erfahrungen – sodass die Schwangerschaftsabbrüche nur eines von vielen Themen sind. – Nun stehe ich hier an einem Punkt, wo ich Zweifel habe, ob er das Gewicht dieses Traumas richtig einschätzt. Ich hatte viel geweint in letzter Zeit, nahm dies als Trauerpro-

zess einerseits um den Tod meines Vaters im April, andererseits auch um den Tod und Verlust meiner Kinder. – Ich erzählte dem Therapeuten von meiner Trauer um die Kinder – er bezeichnete dies als «narzistische Reaktion» – ich könne nicht trauern um etwas, das ich nie gehabt habe – es sei mein gekränktes Selbst, weil *mir* so etwas Schlimmes zugestossen sei. Ich bin nun verwirrt und verunsichert. Als er dies so formulierte, ging bei mir seelisch etwas «zu», verhärtete sich, wo ich den Eindruck hatte, dass ich mich ausdrücken möchte. – Was soll ich tun?

**Der erste Schritt geschah, als ich in der Bildungswoche Menschen traf, die tief in mein Leid hineinkamen, ich durfte die Vergebung durch JESUS CHRISTUS empfangen. Aber noch immer bin ich traurig und verletzt. Und die reale Situation der Abtrei-**

**bungen hat bis auf den heutigen Tag tiefste Spuren von Entsetzen, Brutalität, Schmerzen, alptraumartige Erinnerungen hinterlassen.**

Als Folge davon konnte ich mich auch während 15! Jahren nicht mehr gynäkologisch untersuchen lassen. Ich werde jetzt Ende Oktober wieder zum 2. Mal hingehen – mit Angst!

Ich habe stark den Eindruck, dass ich dieses Trauma mit einer in diesem Bereich erfahrenen Frau aufarbeiten müsste und möchte. Können Sie mir weiterhelfen? Wissen Sie jemanden, möglichst in der Nähe, an den ich mich wenden könnte?

Ich danke Ihnen sehr für Ihr Buch, ich denke wenn ich früher etwas von Ihrer Stiftung gehört hätte, hätte ich mich vielleicht auch anders entschieden.

Ihre B.M.R.

(Name der Redaktion bekannt)



### Myriam, warum weinst Du?

**Erlebensbericht von betroffenen Frauen und Bericht von Ärzten über die psychischen Folgen der Abtreibung**

Dieses Buch behandelt **die schweren Leiden der Frauen** nach der Abtreibung und lässt betroffene Frauen zu Wort kommen. Es ist reich bebildert mit hervorragenden Aufnahmen über das vorgeburtliche Leben, aufgenommen durch den weltberühmten, schwedischen Fotografen, Dr. Lennart Nilsson. Das Buch ist im Eigenverlag der Stiftung **Ja zum Leben** erschienen.

Bestellcoupon

**Stiftung Ja zum Leben**

Postfach, 8730 Uznach

Tel. 055 2803952, Fax 055 2802936

Ich bestelle gegen Rechnung:

\_\_\_ Ex. «Myriam, warum weinst Du?»

zum Preis vom Fr. 19.50, zuzügl.

Versandspesen, ab 5 Ex. 10% Rabatt

Adresse des Bestellers

Name \_\_\_\_\_

Vorname \_\_\_\_\_

Strasse \_\_\_\_\_

PLZ/Wohnort \_\_\_\_\_

## Sehr geehrte Mitarbeiterinnen der Stiftung «Ja zum Leben»

Anfangs dieses Jahres bin ich mit der Anfrage um finanzielle Unterstützung zu Ihnen gelangt. Ganze Fr. 1000.– durfte ich mit grosser Freude und Dankbarkeit entgegennehmen.

Mit diesem Schreiben möchte ich mich für den grosszügigen Zustupf bedanken: ein grosses, herzliches MERCI.

Am Karfreitag, 29. März, ist meine Tochter gesund und voller Leben geboren. Unterdessen ist sie noch nicht ganz drei Monate unter uns und ich, wie auch die Menschen um uns haben grosse Freude an ihr. Sie gedeiht prächtig, wird viel zu schnell grösser und grösser. Ich erlebe mit ihr immer wieder eindrückliche und intensive Augenblicke, welche ich nicht mehr missen möchte.

Das JA zu diesem wunderbaren «Wesen» hat sich eindeutig gelohnt, keine Frage.

Ich wünsche Ihnen weiterhin viel Erfolg in der Unterstützung von Müttern in Not.

Besten Dank



Jedes neugeborene Kind bringt die Botschaft, dass Gott sein Vertrauen in den Menschen noch nicht verloren hat.

**Geben Sie  
dem ungeborenen Kind eine Chance zu  
leben.**

**Der Mutter eine Chance**

**das Leben zu meistern.**

**Uns eine Chance zu helfen!**

**Schweizerische Vereinigung «Ja zum Leben»**

## Kinderbildkalender 2003

Auch für 2003 können wir Ihnen wieder eine prächtige Ausgabe unseres Kalenders anbieten. Der Erlös kommt voll und ganz den Müttern in Not zugute.

Wir freuen uns, wenn Sie dem Kinderbildkalender wiederum einen Platz in Ihrem Heim reservieren, als Zeichen für den Platz, den «Ja zum Leben» allen Kindern – auch den zuerst unerwünschten – im Leben bereithalten möchte.

Übrigens:

Der Kinderbildkalender eignet sich ausgezeichnet als Geschenk!

Für die Bestellung benützen Sie bitte den Talon auf der Seite 16.

Wir danken Ihnen!



Kanton  
Bern

## Liebe Leserinnen und Leser

Die nachfolgende Medienmitteilung haben wir unmittelbar nach Bekanntgabe der Abstimmungsergebnisse vom 2. Juni den Medien übergeben. Diese wurde jedoch weder im Radio noch in den Berner Zeitungen publiziert. Auf diese Art wird die Stimme der unschuldigen ungeborenen Kinder durch die Medien unterdrückt!

**Medienmitteilung  
Freigabe der Abtreibung, praktisch bis zur Geburt. Die Fristenlösungsbeurwörter sind nun an ihrem seit 1971 gesteckten Ziel angelangt.**

«Ja zum Leben» Kanton Bern bedauert, dass durch die Annahme der Fristenregelung eine Mehrheit der Schweizerischen Bevölkerung erlaubt, ungeborene, wehrlose Menschen mit der alleinigen Zustimmung ihrer Mutter in den ersten 12 Wochen töten zu lassen. Jegliche Güterabwägung fällt weg. Anschliessend an diesen Zeitraum genügt die Zustimmung nur eines Arztes, wenn er eine Gefahr für die Gesundheit der Mutter feststellt, um bis zur Geburt ungeborene Kinder töten zu dürfen. Der Bundesrat und die Mehrheit der Parlamentarier haben die schwere Verantwortung auf sich geladen, die Bevölkerung zu diesem Entscheid gedrängt zu haben. Es gibt nichts Erbärmlicheres, als wenn ein Staat den Frauen erlaubt ihre eigenen Kinder zu töten.

Es wird wohl nicht mehr lange dauern bis auch behinderten und alten Menschen dasselbe Schicksal zuteil wird. Ärzte und Spitalpersonal werden vermehrt zum Töten Unschuldiger gedrängt, denn nach dem KVG ist der Schwangerschaftsabbruch ein Leistungsauftrag an öffentlichen Spitälern.

Wir rufen alle Menschen auf, unsere Hilfs- und Beratungsstelle «Schwanger, ratlos – wir helfen», Wabern tatkräftig zu unterstützen, damit wir in der Lage sind viele Frauen/Familien, durch einfühlsame Begleitung und wirksame Hilfe vor dem für sie folgenschweren Entscheid – der Tötung ihres eigenen Kindes – zu schützen.

Elisabeth Granges, «Ja zum Leben», Kanton Bern, Wabern 2. Juni 20

**Jahresabonnement**

Dieser Ausgabe liegt der Einzahlungsschein für das Jahresabonnement der Zeitschrift bei. Wir danken Ihnen wenn Sie uns diesen bescheidenen Abonnementspreis von Fr. 8.– überweisen und uns durch Aufrundungen ermöglichen

die Informationsarbeit weiterzuführen. – wir müssen mit viel Elan und Verantwortung die Bevölkerung weiter über die schwerwiegenden Folgen der Abtreibung für Mutter, Familie und das ungeborene Kind weiterführen. Wir dürfen uns von den zerstörerischen Elementen nicht entmutigen lassen.

**Adressänderungen**

Erneut bitten wir Sie sehr, mitzuhelfen, die PTT-Rücksendetaxen wo immer wie möglich zu umgehend, indem Sie uns Ihren Umzug (Zügletä) oder Ihren Verzicht auf die Zustellung unsere Zeitschrift frühzeitig, wenn möglich zwei Monate im voraus mitteilen. Jede Adressänderung kostet uns Fr. 1.50.

Jeder gesparte Franken können wir besser für die Informationsarbeit einsetzen. Besten Dank.

**Einladung**

Sehr geehrte Mitglieder und Gönner, wir laden Sie herzlich ein zur ordentlichen Generalversammlung auf

**Montag, den 21. Oktober. 2002, 19.00 Uhr Restaurant Galaxy, Effingerstrasse. 20, Bern**

**Traktanden**

1. Begrüssung, Traktandenliste, Stimmzähler
2. Genehmigung des Protokolls der Generalversammlung 2000
3. Bericht der Präsidentin für die Jahre 2000/2001
4. Abnahme der Rechnung 2000/2001
5. Bericht der Kontrollstelle
6. Wahlen: des Präsidenten/der Präsidentin, der Vorstandsmitglieder, der Revisoren
7. Aufgaben für die Zukunft
8. Diverses

Wir heissen alle unsere Mitglieder und Gönner herzlich willkommen und grüssen Sie inzwischen freundlich

«Ja zum Leben», Kanton Bern  
Die Präsidentin: Die Sekretärin:  
E. Granges E. Müller

PS. Diese Einladung gilt als Stimmausweis und ist an der Generalversammlung mitzubringen.

**Ja zum  
Leben**

«Ja zum Leben» Kanton Bern  
Postfach 247, 3084 Wabern  
PC 30-15967-8, Tel. 031 961 26 44  
Internet-Adresse:  
www: ja-zum-leben.ch/bern,  
E-mail-Adresse:  
Office.Bern@ja-zum-leben.ch

**Bestelltalon für Kinderbildkalender 2003**

Ich bestelle zu den untenstehenden Preisen \_\_\_\_ Kalender  
Einzelstück Fr. 15.–/ab 5 Ex. Fr. 13.–/ab 10 Ex. Fr. 12.–inkl. Porto und Verpackung

Name und Vorname \_\_\_\_\_

Strasse \_\_\_\_\_

PLZ/Ort \_\_\_\_\_

Telefon \_\_\_\_\_

Talon einsenden an nebenstehende Sektionsadresse. Wir danken Ihnen.